

initiativ

RUNDBRIEF 163 | NOVEMBER 2021



Ein trüber nebliger Morgen, Aufbruch zur gemeinschaftlichen Morgenrunde, mein Bein schmerzt, enttäuscht umgekehrt. Und dann dieses Bild: Die Sonne bricht durch den Nebel, ich staune und halte inne.

Gut, dass ich umgekehrt bin! Es sind solche Erlebnisse in der Natur, die mich hoffnungsvoll stimmen und mir Kraft geben. Nach der Redaktionssitzung im Juli, in der wir Ideen zum Blickpunkt ‚Spiritualität‘ sammelten, leuchtete das Bild wieder in mir auf und sein Hoffnungslicht begleitet mich weiterhin.

Vor Euch liegt ein neues initiativ mit ganz unterschiedlichen Texten. Ich bin wahrlich begeistert von der Vielfalt der Beiträge von und über Jung und Alt, von Fern und Nah, von Vergangenen und Zukünftigen. Und in Allem leuchten für mich Hoffnungslichter.

Die initiativ-Redaktion freut sich auf Rückmeldungen darüber, was Euch inspiriert und vielleicht auch Hoffnung gegeben hat. Und nicht zuletzt: wie gefällt Euch das neue Layout?

Es grüßt aus der Redaktion
Jutta Wiebke Boysen



IM BLICKPUNKT: SPIRITUALITÄT

3-5 Sustainable Development Goal 18
Bewusstseinswandel

6 Casa común
Unser gemeinsames Haus

8/9 Der Geist weht wo und wie er will!
Jugendinitiative für CO²-Reduzierung in Kirchen

AUS DER INITIATIVE

10 Tief und Weit

11 Bewegungsmelder

12 Echte Jahrestagung in Germete

13 Markt der Initiativen
Dein Versprechen für ein besseres Morgen

14 Vorstand & Umfrage zum Schenken

15 Spendenbarometer

ERD-CHARTA-SEITEN

16/17 Chronik
Juli bis Oktober 2021

18 Neues aus dem NEEDS-Projekt
Aufakttreffen in Rumänien

19 Die Erd-Charta er-fahrbar
Glokale Radtouren im Kreis Höxter

20 Erd-Charta an der Schule
Kompakttage in der Erd-Charta-Sekundarschule Warburg

21 Leschs Kosmos
und die Erd-Charta

22/23 Ankündigungen und Tipps

24 Erd-Charta-Grundausbildung
Ein achtsames Miteinander

25 Digitaler Schalom-Salon
Atomwaffen in Deutschland trotz Atomwaffensperrvertrag

26 Der Schatz und die Ameisen
Geschichte aus der Earth Stories Collection

28 Juttas RezepteRubrik
Grünkernlaib mit Paranüssen

Impressum

initiativ – Rundbrief der Ökumenischen Initiative Eine Welt (ÖIEW)

Herausgeberin:
Ökumenische Initiative Eine Welt e.V.,
Erd-Charta-Koordinierungsstelle in
Deutschland

Redaktion:
Fabian Bethge, Jutta Wiebke Boysen,
Ann-Kathrin Görisch, Bernadette
Hampel, Bernhard Möller, Denis Kupsch
(V.i.S.d.P.), Isabelle Roosen

Redaktionsanschrift:
ÖIEW-Geschäftsstelle, Mittelstraße 4,
34474 Diemelstadt-Wethen
Tel. 05694 1417, Fax 05694 1532,
E-Mail: info@oeiew.de

Erscheinungsweise: vierteljährlich
Auflage: 1.300 Stück
Satz/Layout/Illustration: Christiane
Sasse, www.sasse24.de
Druck: Knotenpunkt, Buch/Hunsr.
auf Recycling-Papier
Fotos: Soweit nicht anders vermerkt,
privat oder aus dem Archiv der ÖIEW.

Team Geschäftsstelle:
Denis Kupsch / Geschäftsführender
Referent; Isabelle Roosen / Erd-Charta-
Bildung und Vernetzung; Marina Mebs /
Verwaltungsreferentin

Bankverbindung und Spendenkonto:
Waldecker Bank e.G.
IBAN DE91 5236 0059 0000 9153 00,
BIC GENODEF1KBW

Redaktionsschluss Ausgabe 164:
14. Februar 2022
Redaktionsschluss Ausgabe 165:
voraussichtlich 14. Juni 2022

Förderhinweis:
Diese Initiativ-Ausgabe wird gedruckt
mit finanzieller Unterstützung von
Engagement Global im Auftrag des
BMZ. Für den Inhalt ist allein die ÖIEW
verantwortlich. Die Arbeit der ÖIEW
wird gefördert aus Mitteln der Inlands-
förderung von Brot für die Welt.



SDG 18

Bewusstseinswandel:

Wandel als innerer Transformationsprozess

Seit 2019 engagiert sich Madeleine Genzsch dafür, dass der Bewusstseinswandel in den Nachhaltigkeitsdiskurs integriert wird. Dafür hat sie das Projekt ‚SDG 18: Bewusstseinswandel‘ ins Leben gerufen. Mit ihrem interdisziplinären Team aus Wissenschaftler*innen, Vertreter*innen verschiedener spiritueller Traditionen und ganz normalen Bürger*innen setzt sie sich dafür ein, dass auch bei den Vereinten Nationen, die 17 Ziele um dieses 18. Ziel ergänzt werden.

Bella (initiativ): Warum brauchen wir ein 18. Ziel?

Madeleine: Die 17 Ziele sind ein tolles Instrument, um die vielfältigen globalen Herausforderungen unserer Zeit kompakt und übersichtlich darzustellen; die gewählte Farbwelt hat einen sensationellen Wiedererkennungswert. Allerdings sind die Forderungen überwiegend an Strukturen, Organisationen und Systeme adressiert. Dieses ‚Externalisieren‘ ist nicht nur einseitig, es verstärkt auch den Effekt, in der Nachhaltigkeitsfrage die Verantwortung bei anderen zu suchen. Mit dem Projekt ‚SDG 18 - Bewusstseinswandel‘ möchten wir daher den Transformationsprozess um die innere Dimension zu einem ganzheitlichen Ansatz erweitern.

In Deinem TED-Talk ‚Empowering Sustainable Behaviour‘ sprichst Du von vier pathologischen Faktoren.

Um den Wandel als Gesamtgesellschaft wirklich zu schaffen, brauchen wir einen übergreifenden Paradigmenwechsel. Dafür ist es unabdingbar, dass wir die wahren Gründe unseres destruktiven Verhaltens bewusst erkennen und aktiv auflösen. Jene unbewussten Antriebe oder Paradigmen, welche ich für derzeitige destruktive Verhaltensmuster als maßgeblich wahrnehme, habe ich in vier Kategorien eingeteilt:



SDG. Die Agenda 2030 mit ihren 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) ist ein globaler Plan zur Förderung nachhaltigen Friedens und Wohlstands und zum Schutz unseres Planeten. Seit 2016 arbeiten alle Länder daran, diese gemeinsame Vision zur Bekämpfung der Armut und Reduzierung von Ungleichheiten in nationale Entwicklungspläne zu überführen. Dabei ist es besonders wichtig, sich den Bedürfnissen und Prioritäten der schwächsten Bevölkerungsgruppen und Länder anzunehmen - denn nur wenn niemand zurückgelassen wird, können die 17 Ziele bis 2030 erreicht werden.



Das Glück der Dinge

Alle Menschen teilen den Wunsch, ein glückliches Leben zu führen, lediglich die Strategien unterscheiden sich. Letztlich geht es darum, positive Gefühle zu mehren und das, was uns unglücklich macht, zu vermeiden. Vor allem in der westlichen Welt hat sich das gesellschaftliche Paradigma etabliert, dass unser Glück außerhalb von uns selber, im Außen zu finden ist. Viele fernöstliche Traditionen, aber auch die Bibel lehren uns, dass wahres Glück nur in unserem Inneren zu finden ist. Es basiert auf der bewussten Entscheidung die Fülle und Schönheit des Moments wahrzunehmen und durch ein Gefühl von Dankbarkeit und Demut zu nähren.

Es ist nicht genug!

Viele Menschen in unserer Leistungs- und Konsumgesellschaft leben in einem permanenten, unterschwelligen Gefühl des Mangels. Dieses Mangelbewusstsein sorgt für das völlig unnötige Anhäufen materieller Dinge, die wir eigentlich gar nicht brauchen. Darüber hinaus bringt es eine ganze Reihe weiterer destruktiver Gefühle wie Gier, Geiz, Neid und Zorn hervor. Ein Teufelskreis, der tiefer in die Unzufriedenheit führt.

Auch auf individueller Ebene erleben wir, wie uns unser innerer Kritiker „Es ist nicht genug!“ zuruft. Dieses unbewusste, unkontrollierte Denkmuster führt zu einer fortwährenden Ausbeutung von Ressourcen, auch unserer eigenen. Vergleichbar mit dem Entwicklungsprozess eines Kindes, das alles, was es sieht, gerne haben möchte, gehört es zum spirituellen Reifeprozess zu begreifen, dass ich die innere Freiheit besitze, „Ich habe/bin genug“ zu sagen.

Zukunftsprojektionen

Wie oft haben wir nachts wach gelegen wegen ängstlicher Zukunftsgedanken? Selbst wenn es uns für einen kurzen Moment gelingt, ein Gefühl innerer Zufriedenheit zu erfahren, ist unser Geist geneigt, dies auch in die Zukunft hinein zu ‚sichern‘. Unsere Gedanken kreieren eine fiktionale Zukunft, von der wir nicht wissen, ob sie jemals eintritt. Sie stellt keine rationale Einschätzung dar, sondern bildet eine rein subjektive Projektion der Vergangenheit in die Zukunft ab. Im Anhaften an Angenehmes bzw. im Widerstand an das, was wir als unangenehm bewerten, entziehen wir uns dem ganz natürlichen Fluss des Lebens, der nicht auf Kontrolle, sondern auf Hingabe und Urvertrauen basiert.

Illusion der Trennung

In komplexen Systemen, wie unserer Gesellschaft oder dem Ökosystem der Erde, stehen Subjekt und Milieu in wechselseitiger Beziehung (vgl. Systemtheorie). So wie sich das System prägend auf uns auswirkt, so wirken sich unser Denken und Handeln prägend auf das System aus. Solange wir nur die vielen kleinen Spitzen der Eisberge auf dem Wasser wahrnehmen, empfinden wir diese als kleine, von einander unabhängige Einheiten. Je stärker wir uns jedoch in die Tiefe unseres Inneren hinab wagen, desto deutlicher wird uns, das wir eins sind mit allem, was ist. Durch Bewusstseinsbildung erkennt das Individuum seine Rolle und Verantwortung im Kontext globaler Herausforderungen.

Müsste die spirituelle Dimension nicht als ‚geistiges Fundament‘, allen 17 Zielen zugrunde liegen? Brauchen wir dann noch ein SDG 18?

Ja, das sehe ich grundsätzlich genauso. Ich habe jedoch die Erfahrung gemacht, dass ich mit diesem Ansatz nur die Menschen erreiche, die sich bereits mit der inneren Dimension des Wandels auseinandersetzen. Mit meinem Projekt bin ich jedoch angetreten, um diese ‚Blase‘ zu durchbrechen. Das 18. Ziel dient mir als Türöffner, da es ganz niederschwellig dazu einlädt, eine neue Perspektive einzunehmen. Vielen Menschen ist nicht bewusst, dass ihr Verhalten von vielerlei unreflektierten Automatismen gesteuert ist. Richtig etwas bewegen kann ich, wenn ich es ihnen ermögliche, ihre unkontrollierte Geistestätigkeit selbst wahrzunehmen. Daher leite ich in meinen Vorträgen und Workshops oft kurze Impuls-Meditationen an. Für viele Teilnehmende ist es das erste Mal, dass sie den ununterbrochenen Strom ihrer Gedanken bewusst wahrnehmen.

Was können wir tun, um mehr Menschen für die sozio-ökologische Transformation zu sensibilisieren?

Eins ist für mich klar: der Weg, die kritische Masse durch faktenbasierte Überzeugungsarbeit mitzunehmen, ist endlich. Nicht nur weil Fakten (wie eingangs erwähnt) noch lange keinen Wandel bewirken. Vielmehr erleben wir derzeit, dass mit zunehmender Präsenz der Nachhaltigkeits-Thematik auch die Wider-

stände in der Gesellschaft zunehmen. In der Essenz gibt es für mich zwei Qualitäten, denen unser Denken und Handeln entspringt: Die Liebe oder die Angst. Wenn ich mich also frage, was Klimaleugner*innen oder Befürworter*innen demokratiefeindlicher Parteien bewegt, dann liegt für mich die Antwort auf der Hand: Dieses Verhalten ist angst-gesteuert. Wir können Dunkelheit nicht mit Dunkelheit bekämpfen. Transformatorische Kompetenz beinhaltet für mich soziale, kommunikative Fähigkeiten, die es uns ermöglichen Menschen da abzuholen, wo sie stehen. Wir können ‚Licht machen‘, indem wir den Sender-Modus verlassen und vorbehaltlos und mitfühlend zuhören, uns einen Perspektivwechsel erlauben, um die Bedürfnisse und Sorgen anderer zu verstehen. Auf diese Weise können wir die verbindenden Elemente herausarbeiten, Vielfalt integrieren, statt Andersdenken auszugrenzen.

Was ist Deiner Meinung nach die größte Herausforderung für den spirituellen Ansatz?

Für diesen Aspekt des Wandels die richtigen Worte zu finden. Viele Menschen in den Industrieländern spüren inneren Widerstand, wenn es um Religiosität oder Spiritualität geht. All das Wissen über die positive Kraft der Liebe und des Glaubens, die Verbundenheit allen Lebens, das Sehnen des Individuums nach Glück und Erfüllung und die damit verbundenen destruktiv wirkenden, inneren Anteile, können wir in den heiligen Schriften der großen spirituellen Traditionen wiederfinden. Leider sind Sprache und Bilder dieser Werke nicht mehr zeitgemäß. Diese Inhalte müssen ganz neu auf unsere Zeit ‚übersetzt‘ und angewendet werden. Spiritualität und Transzendenz sollten wieder als natürliche Fähigkeiten und Bedürfnisse des Menschen erkannt werden.

Es ist Fünf vor Zwölf. Glaubst Du, dass wir das noch schaffen?

Das besondere an den komplexen Herausforderungen unserer Zeit ist, dass wir das erste Mal in der Geschichte der Menschheit vor der Aufgabe stehen, diesen Planeten gemeinsam zu schützen und zu wahren. Es ist also nicht nur eine große Herausforderung vor der wir stehen, sondern auch eine riesige Chance, als Weltgemeinschaft zusammen zu rücken.

Als spiritueller Mensch bin ich davon überzeugt, dass wir diese knifflige Aufgabe nicht bekommen hätten, wenn wir nicht auch bereits mit allen Kompetenzen ausgestattet wären, die es zum Lösen braucht.

Madelein Genzsch

Madeleine Genzsch ist Ökonomin und Doktorandin im Bereich Partizipationsforschung an der RWTH Aachen. Sie leitet das dialogorientierte Transformationsforschungsprojekt ‚We@Aachen | Gemeinsam. Nachhaltig. Zukunft gestalten‘ und ist seit Frühjahr aktiver Vorstand im Aufbruch! Anders. Besser. Leben. e.V. Mehr Informationen zum Projekt ‚SDG 18 – Bewusstseinswandel‘ findet ihr unter www.sdg18.de





Unser gemeinsames Haus

Casa Común

Aus Anlass der 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen 2022 in Karlsruhe schafft ein Bündnis basisökumenischer Gruppen einen Ort der Begegnung für eine prophetische Ökumene.

Für die Initiator*innen der ökumenischen Vernetzungsinitiative Casa Común – darunter Kairos Europa, Pax Christi und Pro Ökumene – bietet die 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) im September 2022 in Karlsruhe eine ausgezeichnete Gelegenheit, die Prioritäten des konziliaren Prozesses gegenseitiger Verpflichtung auf Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung wieder stärker in den Mittelpunkt zu rücken. Angesichts der sich teilweise dramatisch zuspitzenden ‚Zeichen der Zeit‘ teilen wir die Überzeugung, dass sich diese Auseinandersetzung mit den Überlebensfragen von Menschheit und Schöpfung keinesfalls auf Forderungen nach kosmetischen Reformen des strukturell zerstörerischen globalen ökonomischen Systems beschränken darf. Vielmehr muss es aus unserer Perspektive für die ökumenische Bewegung darum gehen, aus einer die sozio-ökonomischen und gesellschaftlichen Machtstrukturen radikal in Frage stellenden Perspektive in ernsthaftem Dialog mit jüngeren Generationen gemeinsam Position zu beziehen, Allianzen zu bilden und zu handeln. Wie Teile der Klimabewegung sagen: „system change, not climate change!“

In diesem Sinne möchte unsere Initiative in enger Abstimmung mit Kooperationspartner*innen aus Kirchen und ökumenischen Organisationen – vor allem aus dem globalen Süden – während der Vollversammlung im Karlsruher Stadtkloster das Konzept eines ‚gemeinsamen Hauses‘ zur Umsetzung bringen, das vorsieht,

- **Ort der Begegnung** (Kaffeehaus-Charakter),
- **Ort des – vertiefenden – Austauschs** (Seminar- und Lehrhaus-Charakter),
- **Ort der Spiritualität des Widerstands** (Andachts- und Bethaus-Charakter) und
- **Ort der Kulturen der Welt** (Kunst- und Festhaus-Charakter)

zu sein.



All dies wollen wir bereits im Vorfeld der Vollversammlung mittels virtueller Konferenzen, Strategieworkshops gemeinsam entwickeln. Für uns zentral sind dabei Fragen wie: Was sollen die prioritären Themen für eine prophetische ökumenische Bewegung sein, die die Zeichen der Zeit angemessen in den Blick nimmt? Wie kann es gelingen, unsere Stimme auf dem ÖRK-Treffen hörbar zu machen?

Die Themensetzung unserer Casa Común greift die offizielle ökumenische Agenda teils bewusst auf, geht aber auch bewusst über diese hinaus. Damit wollen wir unterstreichen, dass wir unser Casa Común-Konzept einerseits ausdrücklich als ein - die ÖRK-Vollversammlung in einem kritisch-konstruktivem Sinne ergänzendes - Angebot an Kirchen in der Bundesrepublik und weltweit verstehen. Andererseits ist das Konzept aber bewusst auch als erkennbare Alternative akzentuiert. Damit hoffen wir das „Klima“ des ökumenischen Großereignisses in einem positiven Sinne beleben zu können.

Kontakt:

Martin Gück
Koordinator der
Ökumenischen Vernetzung
Casa Común 2022
Tel: (+49) 06221 800255
E-Mail: info@casa-comun-2022.de
www.casa-comun-2022.de



Link zur 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen 2022 in Karlsruhe:

<https://www.oikoumene.org/de/about-the-wcc/organizational-structure/assembly>



Friedenspfahl bzw. Bibel-Pfahl auf dem Laurentiushof/Mittelstraße in Wethen



Der Geist weht wo und wie er will!

Jugendinitiative für CO²-Reduzierung in Kirchen

Die Jugendversammlung der Kirche von Schottland brachte einen Prozess ins Rollen, der zum Ausstieg ihrer Kirche aus dem Geschäft mit fossilen Energieträgern führte. Wachsamkeit ist weiterhin gefragt, damit die ‚Vision einer fairen und grünen Zukunft‘ Realität werden kann.

Als junger Mensch tief erschüttert durch die Klimakrise, aber inspiriert aktiv zu werden, dreht sich mein Glaube oft um Fragen der Klimagerechtigkeit. Deshalb wurde ich gebeten, darzustellen, wie eine Gruppe junger Menschen die Notwendigkeit für die Kirche von Schottland (CofS, engl. Church of Scotland, eine presbyterianische Kirche), fossiler Energie eine Absage zu erteilen, dringlich machte und letztendlich diese Aktion anführte.

2015 befasste sich die jährliche Jugendversammlung der CofS mit der Klimakrise. Mithilfe einer Gruppe von Expert*innen und Aktivist*innen erörterten wir, wie wir Christ*innen auf die Klimakrise reagieren sollten.

Während uns einerseits deutlich wurde, welche Maßnahmen wir als Einzelpersonen ergreifen können, um unseren Einfluss auf den Planeten zu reduzieren, ging es in der Diskussion schwerpunktmäßig um die Frage, ob sich die CofS aus den Geschäften mit fossiler Energie herausziehen sollte. Wir ließen abstimmen, um ein Meinungsbild zu bekommen: 35% waren für den vollen, 37% für den teilweisen Ausstieg, 10% gegen einen Ausstieg und 18% enthielten sich. Es war das erste Mal, dass viele junge Christ*innen begriffen, dass die CofS Aktien bei fossilen Energieträgerfirmen hatte. Während einige dies sofort für unethisch hielten, waren andere unsicher aufgrund mangelnden Wissens über den Wert der Aktien.

Unser Bericht auf der Hauptversammlung der CofS im Mai 2016 wurde von den Anwesenden sehr begrüßt. Dennoch gab es keine hörbaren Stimmen zu der Frage, ob die Investitionen der Kirche nicht eigentlich im Widerspruch stünden zu unserem Auftrag, Klimagerechtigkeit zu befördern. Daraufhin haben sich in jedem Jahr junge Menschen in den Hauptversammlungen der CofS eingebracht mit ihrer Meinung, dass

die CofS ihre Investitionen in fossile Energien zu beenden habe. Dabei brachten sie Anträge ein, die Abstimmungen zur Folge hatten. Ich habe in diesen Debatten gesprochen und verschiedene Anträge vorgeschlagen bzw. unterstützt.

2019 hat die Hauptversammlung mit knapper Mehrheit beschlossen, die Investitionen in fossile Energieträger aufrecht zu erhalten. Daraufhin gaben mehr als 70 Delegierte der CofS ihre Enttäuschung über diesen Beschluss zu Protokoll, indem sie ihn „als einen beschämenden Verzicht auf moralische Leitung“ bezeichneten. Junge Menschen (die kein Stimmrecht bei der Hauptversammlung haben, aber Anträge einbringen und in den Debatten reden können) haben einen stillen Protest vor den Versammlungsräumen abgehalten, um auch ihre Enttäuschung deutlich zu machen. Diese beiden Aktionen halfen weitere Unterstützung für den notwendigen Ausstieg zu bekommen.

Die Jugend änderte außerdem ihre Vorgehensweise und bat die CofS, das Faith Impact Forum (siehe unten rechts) zu beauftragen, eine Strategie für die Kirche auf lokaler und nationaler Ebene zu entwickeln, um im Jahr 2030 bei Null-CO²-Emissionen anzukommen.

Die ethischen, wissenschaftlichen und theologischen Argumente für und gegen die dringende Desinvestition von fossilen Energieunternehmen sollte das Faith Impact Forum noch in 2021 darlegen. Wir hoff-

ten damit, neuen Schwung in die Debatte zu bringen und unsere Kirche in die Pflicht zu nehmen! Doch bevor dies alles Früchte tragen konnte, hat sich der Investitionsausschuss der CofS schlussendlich doch für die Desinvestition entschieden – allerdings lediglich aufgrund der wegen der Pandemie fallenden Gas- und Erdölpreise. Im Mai 2021 wurde bestätigt, dass die CofS alle Aktien in Erdöl- und Gasunternehmen verkauft hatte und aus dem Geschäft mit fossilen Energieunternehmen ausgestiegen ist.

Das ist wahrlich eine gute Nachricht, aber es ist nicht aus moralischen Gründen geschehen – sondern aus Angst, Geld zu verlieren. Deshalb achten die Aktivist*innen nun darauf, dass der Investitionsausschuss nicht wieder in fossile Energieträger investieren kann. Nicht zuletzt aufgrund des Engagements der Jugendversammlung stehen diese Unternehmen nun auf der Liste der Industriezweige, in die die Kirche aus moralischen Gründen nicht investieren sollte – wie z.B. auch bei Waffen und Tabak.

Dies ist lediglich ein Schritt auf der Reise der CofS zu Null-CO²-Emissionen und zur Durchsetzung von Klimagerechtigkeit in der weltweiten Ökumene. Aber es hat ein nationales Gespräch darüber initiiert, wie wir als Christ*innen unsere Finanzen einsetzen sollten, wenn wir soziale Gerechtigkeit voranbringen wollen.

Seanoid Knox

übersetzt aus dem Englischen von Jutta Wiebke Boysen



Seanoid Knox, 27 Jahre alt, lebt in Greenock/Schottland, ist Mitglied im Kirchenvorstand ihrer Heimatkirche in Gaurock und arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin für ein Mitglied des Schottischen Parlaments.

The response of the Faith Impact Forum to the Question "How do we respond to the Climate Crisis?":

„The Church of Scotland is on a journey of understanding and reversing its own contribution to the climate crisis. We believe that a decision to divest from oil and gas is one step in this journey, but it is far from enough. The task facing the Church is, without further delay, to make a commitment aligned with our Christian obligation to care for creation. Environmental concern is God’s mission, for it is a public proclamation of God’s love for the world.“



Das Faith Impact Forum der CofS ist ein Gremium der Kirche, das an der Frage arbeitet, welche Wirkung (impact) der Glaube haben sollte. Durch seine Arbeit werden die CofS und ihre Gemeinden befähigt und unterstützt, sich mit lokalen, nationalen und internationalen Themen zu befassen.

Im Mai 2021 wurde seine Vision einer fairen und grünen Zukunft für die CofS von der Hauptversammlung gebilligt. Im nebenstehenden Originalzitat wird deutlich, wie diese Vision durch den Glauben unterfüttert ist.



Tief und Weit

Die Kraft des Glaubens

In der Reihe ‚Tief und weit‘ suchen wir den Austausch zu den Zusammenhängen von Spiritualität und Engagement: Was macht meine Spiritualität aus? Wie schöpfe ich Kraft, Hoffnung und Vertrauen in einer Welt, die voll von Ungerechtigkeiten und Krieg ist, aber gleichsam auch voller Schönheit, Berührungen, heilsamer Begegnungen? Welche Wege habe ich gefunden, um mich ‚tief und weit‘ mit dem LEBEN, mit anderen, mit meiner eigenen Geschichte zu verbinden? Was hat mich zum Engagement für Frieden, Gerechtigkeit und der Bewahrung unserer Lebensgrundlagen geführt?



Nach fruchtbaren Diskussionen bei unserem Jahrestreffen in Juni hat Werner Steppuhn diesmal zusammengetragen, wie sein politisches Engagement Kraft aus seinem Glauben gewinnt; insbesondere die Enzykliken des Papstes inspirieren ihn sehr. Er lebt in Bonn und ist langjähriges ÖIEW-Mitglied.

Meine Mutter hat es mir schon sehr früh gesagt: Gott ist die Liebe. Ich ging bei den Baptisten zur Sonntagsschule. Daher habe ich bis heute einen biblischen Fundus. Mit 14 bekam ich mit der Entlassung aus dem Religionsunterricht eine Bibel mit dem Spruch: ‚Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon‘. Mir wurde schon damals klar, dass das Christsein ‚eigentlich‘ ein ziemlich radikaler Weg ist.

Mit 24 trat ich dann also in die SPD ein. Was hat das damit zu tun? In der SPD als Organisation gibt es keinen Glauben. Der*die Einzelne kann mit jeglichem Hintergrund eintreten. Allerdings kämpft die SPD ebenfalls um Gerechtigkeit. Da gibt es etwas Gemeinsames!

Auch Christoph Blumhardt, der erste evangelische Pfarrer, der Mitglied der damals marxistisch orientierten SPD wurde, sah diese Gemeinsamkeit zwischen Glauben und politischem Engagement. Er meinte: Nicht so sehr in unseren Kirchen, sondern in der SPD ist das Reich Gottes zu finden.

Im Verlaufe meines Lebens wurde mir dies persönlich immer klarer: Zumindest bei den Synoptikern sehen wir einen Jesus, dem es nicht um eine Erlösungslehre im engeren Sinne geht. Jesus forderte seine Jünger in seine Nachfolge, damit sie sich mit ihm für die neue Welt Gottes, für Gerechtigkeit und Frieden einsetzen. Für viele Christen ist das lutherische: ‚Allein aus Gnaden‘ das Entscheidende. Es gibt im Neuen Testament tatsächlich aber verschiedene Strömungen. Einige Autoren betonen zwar, dass wir das

Heil allein im Glauben finden; andere hingegen sind sich sicher, dass Jesus zum Schluss fragen wird, was wir für seine geringsten Brüder getan haben! Kommen wir tatsächlich im Schlafwagen in den Himmel?

Ich wünsche mir, dass dieser Gedanke von der Neuen Welt Gottes, der mit einem gewissen Anspruch verbunden ist, verbreitet wird und bin daher ein großer Fan des Papst Franziskus, der heute das, was jetzt so wichtig ist, genial ausdrückt. Ausgerechnet die Katholische Kirche, der ich so kritisch gegenüberstehe (durch Themen wie beispielsweise Zölibat, Stellung der Frauen, Homosexualität oder Familienplanung) hat ihn hervorgebracht. Der große Wandel unserer Gesellschaft steht an. Hier bringt uns das Zusammenspiel zwischen oben (Politik, neuer Regierung) und Basis (Gesellschaft, Nichtregierungsorganisationen, usw.) weiter. Es ist oft so schwer, sich zu ändern. Jesus will uns zu einer Umkehr der Herzen helfen. Aber nicht alle Menschen verstehen sich als Nachfolger Jesu. Da können wir mit ‚unserer‘ Erd-Charta ganz selbstbewusst auftreten, selbst Franziskus weist auf sie hin. Sie ist sehr stark!

Werner Steppuhn

Bewegungsmelder

Aus der ÖIEW-Geschäftsstelle in Wethen

So langsam fängt der Herbst mit seinen stürmischen Momenten an und auch meine ersten Monate bei der ÖIEW sind wie im Winde verflogen. Ich habe unglaublich viele tolle Menschen kennengelernt, bewegende Momente der Gemeinschaft erlebt, außergewöhnliche Orte gesehen, inspirierende Bücher zugeschickt bekommen, visionären Ideen gelauscht und verweilt wiederholt in einem Zustand des Flows während meiner Arbeit. Für all das bin ich unglaublich dankbar.

Und jetzt sitze ich hier und darf den Bewegungsmelder für unsere Geschäftsstelle schreiben und schmünzle über den Titel der Rubrik: Wie passend, war ich doch für unsere Veranstaltungen seit Juni ständig in Bewegung und sitze auch gerade mal wieder im Zug. Von meiner Heimatstadt Köln bin ich zahlreiche Male in unser Büro im schönen Wethen gefahren, für unsere Erd-Charta-Botschafter*innen-Wochenenden in die Zukunftswerkstatt Germete, dann hatten wir unsere Initiativ-Redaktionskonferenz in Göttingen und unser Treffen mit der ERDFEST Initiative in Halle. Ich war also viel unterwegs, habe viel Neues gelernt und durfte von Anfang an Verantwortung übernehmen und mich kreativ einbringen.

Pandemiebedingt mussten der größte Teil unseres Programmes zu Beginn des Jahres immer wieder verschoben werden. Passend zu meinem Start ging es dann endlich wieder mit Präsenz-Veranstaltungen los. Für mich war das Segen und Herausforderung zugleich: Ich konnte zwar direkt in meiner Rolle als Erd-Charta-Bildungsreferentin und Ehrenamtskoordinatorin loslegen und viele interessante Menschen persönlich kennenlernen. Doch waren teilweise auch Corona-Nachwehen zu spüren, die sich weiter in unserer Veranstaltungsplanung und Umsetzung zeigten und sich auch im noch ungewohnten Miteinander äußerten. War ich doch selbst gar nicht mehr gewöhnt so viel unterwegs und unter Menschen zu sein. Und selbst im Herbst hatte ich noch einmal einen Moment im kalten Wasser, als ich aufgrund von Urlaub und Krankheit des übrigen Teams die Geschäftsstelle eine Zeitlang allein vertreten musste.



Letztendlich habe ich auch das erfolgreich gemeistert und blicke erfüllt auf ereignisreiche und sehr lebendige letzte Monate zurück. Daher bin ich dankbar: Ich hatte einen wunderbaren Start in meine neue Stelle in dieser sehr bewegten Initiative. Nun stecke ich bereits eifrig in der Planung für das kommende Jahr und freue mich auf ein paar ruhigere Wintermonate, in denen ich all das Erlebte erstmal verarbeiten und integrieren kann.

Eure Isabelle Roosen,
Erd-Charta-Bildungsreferentin



Echte Jahrestagung in Germete

Wie schön, die Jahrestagung der ÖIEW sollte real stattfinden, das hieß für mich ein Wiedersehen nach zwei Jahren! Lange hatte ich mir den Termin freigehalten, um dann die Anmeldung vor mir her zu schieben, da durch Schuljahresendstress und familiärer Beanspruchung mein Budget an Zeit, Neugierde und Aufnahmebereitschaft deutlich schrumpfte. Aber Prof. Töpfer und die Möglichkeit, liebgewonnene Menschen wiederzusehen, waren dann die Zugpferde, die mich schlussendlich bewogen, mich auf den Weg nach Germete zu machen.

Die Veranstaltung am Freitagabend war toll organisiert, es herrschte eine feierliche Atmosphäre, die durch spürbare Wiedersehensfreude bei vielen Teilnehmenden belebt wurde. Prof. Töpfer stellte in seinem Vortrag die Erd-Charta in einen aktuellen Rahmen des Weltgeschehens und unterstrich damit die Bedeutung dieser Vision. Danach präsentierten sich auf dem Podium engagierte und überzeugende Erd-Charta-Aktivist*innen der Zivilgesellschaft und Warburger Schulen. Ebenso der Vertreter der örtlichen Brauerei lieferte Beispiele, wie sein Unternehmen ganz konkret Ideen der Erd-Charta umsetzt: Bio-Gerstenanbau inklusive Lerchenfenster und Blühstreifen, kurze Transportwege und regionale Wertschöpfung.

Im Vorfeld hatten mich die Workshopthemen nicht zu einer inhaltlichen Festlegung inspiriert, mein Motto war: ‚Wiedersehen und in echt ist das Wichtigste für diesen Tag!‘ Dadurch fiel es mir leicht, zum Thema ‚Umwelt und Klima: Warum wollen wir unseren Planeten retten?‘ in den Austausch zu gehen. In unserer Gruppe von acht Personen kamen viele Punkte zu-

sammen: unterschiedlichste (berufliche) Bezüge und Kompetenzen und auch spannende philosophische Sichtweisen, die leider in der Kürze der Zeit nur angerissen werden konnten.

Nach einem köstlichen Mittagessen und kurzem Schlaf im Sinnesgarten (eine Oase, die schon für sich eine Reise nach Germete wert ist) beförderte mich der ZU-FALL in den Workshop ‚Bedeutung von Ethik und Spiritualität für den großen Wandel‘. Während der Pause war Madeleine Gensch eingetroffen, deren Flyer zum SDG 18 mir beim letzten Besuch in Aachen in die Finger gekommen waren (siehe Blickpunkt). So fand ich mich bei der AG Spiritualität wieder. Dieses Thema gehörte für mich früher eher in die Kategorie ‚weniger wichtig‘. Entscheidend war doch die politische Forderung und Umsetzung von Erd-Charta-Zielen – das war meine bisherige Ansicht. Doch plötzlich war es für mich völlig klar, warum die Erd-Charta das Spirituelle als tragenden Bestandteil enthält: Es ist das Feuer für langes Durchhalten. Dies lässt sich nur durch Spiritualität nähren, immer wieder neu entfachen und an Nachfolgende - mittlerweile die dritte Generation - weitergeben. Sie ist deshalb eine tragende Basis für alles andere, und eben nicht nur schmückendes Beiwerk. So klang der Tag dann passend mit einer spirituellen Feier aus, die draußen mit Kerzen unter klarem Abendhimmel und Gesang (endlich wieder!) mit großem Abstand aber dennoch verbunden, ihren Abschluss fand.

Cornelia Moers-Mindermann



Markt der Initiativen my promise mother earth Dein Versprechen für ein besseres Morgen

Die UN-Klimakonferenz 2020 wurde infolge der COVID-19-Pandemie auf November 2021 verschoben. Die Verschiebung ist ein herber Rückschlag für den Klimaschutz. Dringend notwendige Nachbesserungen des Pariser Klimaschutzabkommens von 2015 verzögern sich dadurch um ein weiteres Jahr. Die Rückkehr des Expeditionsschiffes ‚Polarstern‘, der größten Arktis-Expedition aller Zeiten, im Oktober 2020 zeigt uns: Schmelzender Permafrost, Brände im Polarkreis – Die Arktis erwärmt sich mehr als doppelt so schnell wie die restliche Erde ...

Dieser existenziellen Herausforderung, die weitere Erwärmung zu stoppen, können wir nur gemeinsam begegnen: Jeder Mensch, der mit Liebe und Verstand an sich selbst, seine Kinder, seine Mitmenschen denkt, hat eine Verantwortung. Die Bewegung ‚Fridays for Future‘ hat uns gezeigt, je jünger die Menschen, umso mehr sind sie bereit, nicht nur hinzusehen, sondern auch zu handeln. Bevor wir weiter darauf warten, dass die Politik Entscheidungen hin zu echtem Handeln trifft, können wir uns gegenseitig ein Versprechen geben:

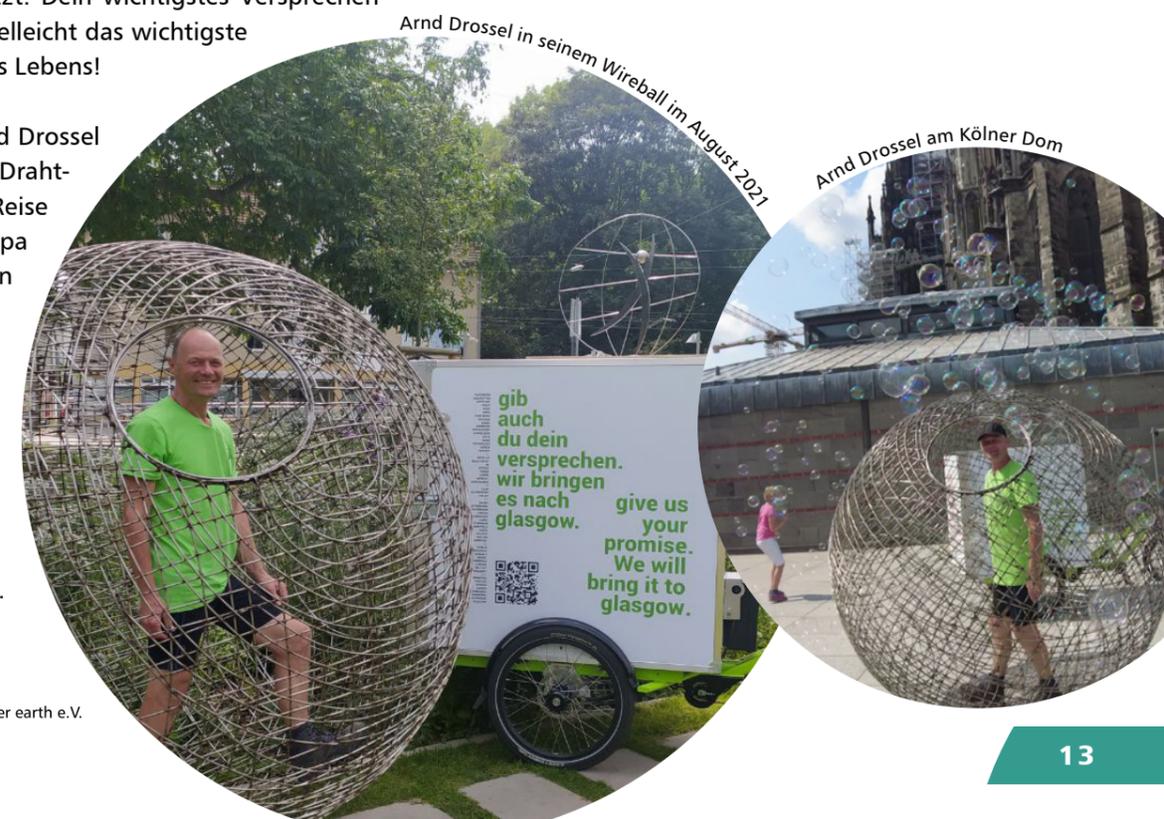
„Mein Versprechen an Mutter Erde“ ist DEIN Versprechen an DEINE Erde und DEINE Mitmenschen, das Du für Dich umsetzt. Dein wichtigstes Versprechen für diese Jahre – vielleicht das wichtigste Versprechen Deines Lebens!

Am 30. Juli ist Arnd Drossel zu Fuß mit seiner Drahtkugel auf seine Reise quer durch Europa aufgebrochen. Sein Ziel ist die UN-Klimakonferenz in Glasgow. Auf seinem über 1.500 km langen Weg durch acht Länder und mehr als 60 Städte sammelt Arnd Versprechen.

Fotos: my promise mother earth e.V.

Versprechen, die zeigen, dass jeder einzelne Mensch im Kleinen einfach beginnen kann, für den Erhalt unserer Erde zu handeln. Ein Versprechen abzugeben ist nicht leicht, auch weil es verbindlich ist. Das Bewusstsein für die Notwendigkeit eben dieser Verbindlichkeit möchte der gemeinnützige Verein ‚my promise mother earth e.V.‘ in die Breite der Gesellschaft tragen. Auch über die Klimakonferenz im November hinaus.

Auf der Website des Vereins www.mypromise.earth sind schon viele Versprechen nachzulesen. Es müssen aber mehr werden. Jedes einzelne Versprechen hilft dabei zu zeigen, dass Klimaschutz auch Freude macht, wenn wir alle gemeinsam mit anpacken. In diesem Sinne wird der Verein seine Arbeit zur Förderung für klimabewusstes Handeln fortsetzen und auch entsprechende Angebote für Institutionen, Kommunen und Unternehmen zum Mittun entwickeln. Wir wollen ‚einfach lebenswert Zukunft schaffen‘.



Arnd Drossel in seinem Wireball im August 2021

Arnd Drossel am Kölner Dom

Foto: jess e art



Der neue Vorstand der ÖIEW stellt sich vor:
Franziska Geissbühler, Wethen (2. Vorsitzende),
Torben Flörkemeier, Kalletal/Lippe (1. Vorsitzender),
Fabian Bethge, Osnabrück (Beisitzer).



Spendenbarometer: Wir bitten um Eure Weihnachtsspende

Nach einem herausfordernden Jahr 2020 hat sich unsere Initiative in 2021 wieder in ruhigere Fahrwasser begeben können – nicht nur die Arbeit in der Pandemie ist nun planbarer geworden, auch finanziell können wir wieder optimistischer in die Zukunft schauen. Dennoch baut auch in diesem Jahr unsere Jahresplanung wieder auf Eure großzügige Weihnachtsspenden. Zur Finanzierung unserer Arbeit dieses Jahres fehlen der ÖIEW derzeit noch etwas mehr als 20.000 Euro.

Wir arbeiten weiter daran, die staatlichen, kirchlichen und zivilgesellschaftlichen Zuschüsse für unsere Bildungsarbeit zu steigern und dabei gleichzeitig unser Profil und unsere Interessenschwerpunkte beizubehalten. Überzeugen können wir dabei häufig mit dem weiterhin unvergleichlich starken finanziellen Engagement innerhalb unserer Initiative.

Dabei geht es nicht nur um die oft notwendig einzubringenden Eigenmittel. Privatspenden für das Engagement für eine solidarische, friedliche und nachhaltige Welt unterstreichen eben auch den dringenden gesellschaftlichen Wunsch nach einem Wandel, der Rückenwind gibt!

Spenden sind und bleiben für uns als ‚Basis-Initiative‘ daher das zentrale und wichtigste Finanzierungsinstrument. Und jeder hier gespendete Euro vervielfacht sich – durch Zuschüsse und durch ein starkes ehrenamtliches Engagement! Vor diesem Hintergrund bitten wir besonders herzlich um wohlwollende Beachtung des beiliegenden Spendenbriefs und um Eure großzügige Spende.

Danke!

Das Glück des Gebens

Investitionsideen in die Zukunft

Umfrage

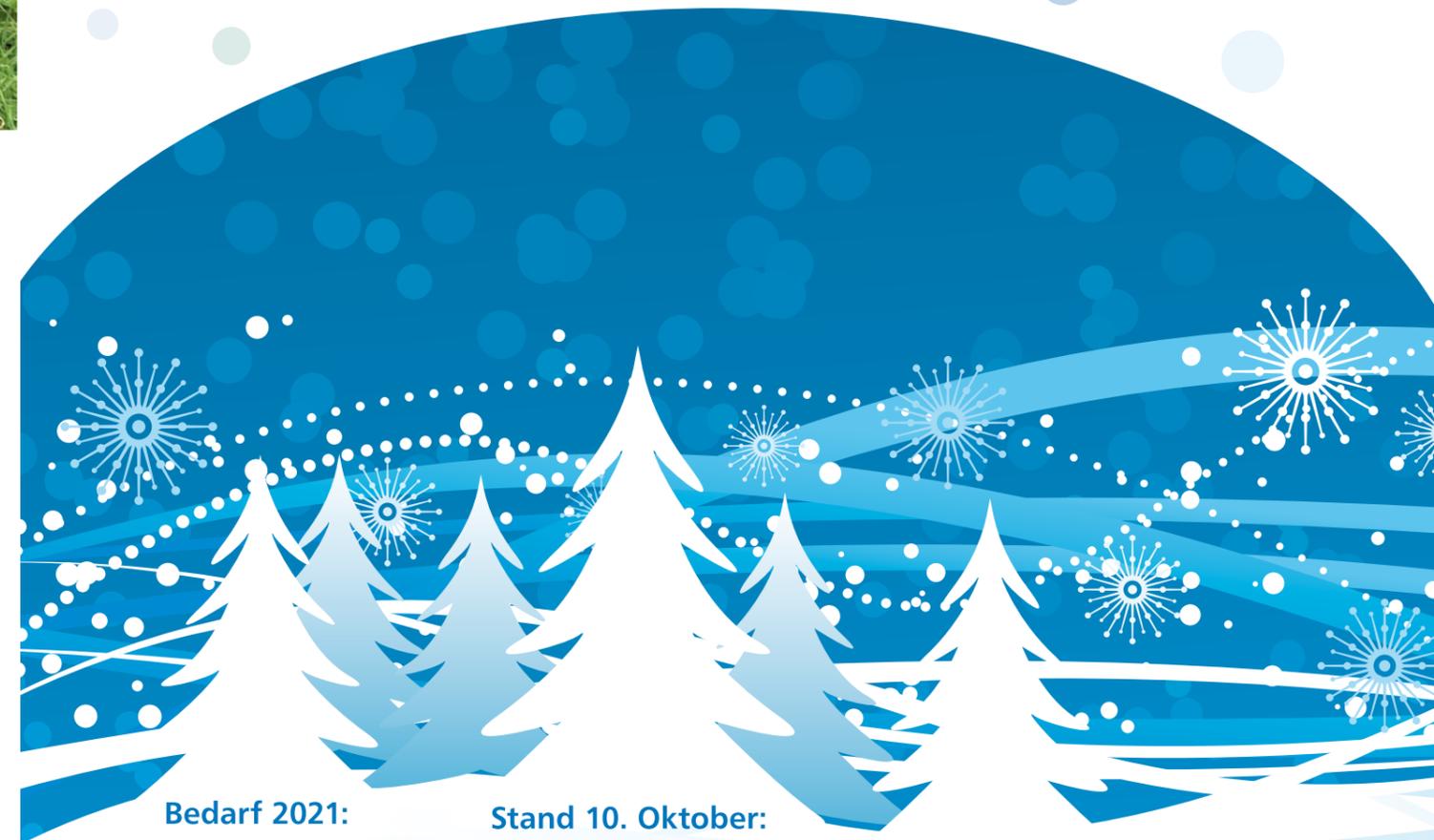
Leider treffen wir in der heutigen Zeit immer häufiger auf die Illusion des Mangels und uns wird weisgemacht, dass wir nicht nur, nicht genug haben, sondern auch nicht (gut) genug sind. Das ist natürlich Unsinn! Die meisten, vor allem bei uns im globalen Norden, leben im Überfluss von Dingen, haben ausreichend Geld zum Leben und erleben täglich eine Fülle an glücklichen Momenten. Dieses Glück ist ansteckend, wenn man es teilt – das besagen unheimlich viele Studien.

Auch die anstehende Weihnachtszeit inspiriert uns zum Geben. Wir fragen uns also, welche Initiativen Ihr neben der ÖIEW noch unterstützt, sei es mit Zeit, Geld oder anderen wertvollen Ressourcen.

Schreibt uns gern direkt per Email:
redaktion@oeiew.de

oder Post: Mittelstr. 4, 34474 Diemelstadt.

In der Frühjahrsausgabe des initiativ würden wir Euch gerne präsentieren, welche Fülle an inspirierenden Initiativen es gibt, die sich für eine friedliche und nachhaltige Welt einsetzen.



Bedarf 2021:
58.000 EUR

Stand 10. Oktober:
37.243 EUR



04. Juli

Anneke und Eva Paul bringen Kunststudent*innen im Rahmen der Nachhaltigkeitstage der Alanus Hochschule in Bonn die Erd-Charta nahe, ganz unter dem Motto „Nachhaltig denken und handeln im künstlerisch-sozialen Kontext“. Die bisherig unbekannte Erd-Charta gibt Raum zur gemeinsamen Reflektion über die eigenen Werte und Bedürfnisse und mit Hilfe von Ton werden diese in Form gebracht.



23.-25. Juli

Für das Basis-Ausbildungsmodul zur Erd-Charta-Botschafter*innen kommen Interessierte aus ganz Deutschland in die Zukunftswerkstatt nach Gernemede. „Know how to Erd-Charta“ steht ganz oben bei ihren Wünschen. Dafür setzen sie sich methodisch und inhaltlich mit der Erd-Charta auseinander, wobei das Miteinander bei Tanz, Gesang und gemeinsamen Lachen nicht zu kurz kommt (siehe auch Seite 24).

27. Juli

Isabelle Roosen und Denis Kupsch stellen aktuelle Entwicklungen der deutschen und europäischen Erd-Charta-Projekte der ÖIEW bei einem von Erd-Charta International veranstalteten Online-Treffen vor und vernetzen sich mit gleichgesinnten Initiativen weltweit.

12. August

In Steinheim machen sich 18 Kinder im Alter von sechs bis 13 Jahren im Rahmen des Kinderferienspass-Programms auf Erd-Charta-Schatzsuche. Begleitet werden sie dabei von Anna Backmund und Anneke Paul, die mit Wahrnehmungsspielen und Rätselaufgaben die Kinder auf eine Erkundungs- und Erlebnisreise durch die Eine Welt schicken.

21. August

Auf dem Sonnenhof in Klepzig findet ein großes Erd-Charta-Sommerfest statt. Meera Edwina Mattaj und Christian Güttich vom Erd-Charta-Saalekreis e.V. organisieren in Kooperation mit dem Friedenskreis e.V. und dem Weltladen Halle e.V. viele bunte Mitmachaktionen für Groß und Klein. Faire KleidungsLieferketten werden spielerisch erkundet, Samenkugeln hergestellt, Erd-Charta-Klimabänder gestaltet, welche dann per Fahrrad klimaneutral nach Berlin gebracht werden. Die Puppenspielerin Heike Kammer zeigt das Stück „Die Karotte der Freundschaft“ für ein gutes Miteinander und gegen Ausgrenzung. Langfristig soll der Sonnenhof weiter gedeihen und ein nachhaltiger Erfahrungsraum sein, nach dem Motto: „Handeln aus Liebe zum Leben“.



27.-28. August

Bei unserem zweiten Modul der Erd-Charta-Botschafter*innen-Ausbildung sind wir spielerisch unterwegs und erproben Erd-Charta-Methoden für Kinder und Jugendliche. Torben Flörkemeier, Catriona Blanke und Isabelle Roosen stellen dabei unter anderem die Erd-Charta-Schatzsuche, das Gruppenspiel und Theaterübungen vor.

29. August

In der Vereinigten Volksbank Warburg eröffnet die Erd-Charta Ausstellung des Kulturvereins ArtD Driburg. Hier werden Malereien, Skulpturen, Zeichnungen und Installationen von Künstler*innen des Kulturvereins zum Thema „Klimawandel – Biodiversität“ gezeigt. Die Erd-Charta-Ideenwerkstatt Warburg stellt sich und die Erd-Charta vor.

Seit September

Iris Weiß, seit 2021 neue Erd-Charta-Botschafterin sowie Jugendsozialarbeiterin in Visselhövede, startet an der für die Kinder und Jugendlichen in Visselhövede eine Erd-Charta-AG, in der die Schüler*innen ohne Leistungsdruck die Erd-Charta-Vision von einer solidarischen und nachhaltigen Welt kennenlernen können.

01. September

In Warburg findet ein Feierabendmarkt mit regionalen Produkten und Tipps für klimafreundliches Leben statt, bei dem auch die Erd-Charta-Ideenwerkstatt Warburg mit einem Infostand vertreten ist, um die Vision der Erd-Charta bekannter zu machen.

03. September

Hildegart Kurt und Denis Kupsch moderieren eine Online-Initiativwerkstatt der für ERDFEST- und Erd-Charta-Aktive. Dabei steht die co-kreative Begleitung und Weiterentwicklung von Impulsen für nachhaltiges Engagement der Teilnehmer*innen im Fokus.

04. September

In der Warburg findet eine Erd-Charta-Erlebnistour statt, welche die Teilnehmer*innen an verschiedenen interessanten Stationen in der Stadt die Prinzipien der Erd-Charta kennenlernen. Valeria Geritzen und Ricardo Blaszczyk führen in die App-gestützte Tour ein, welche mit einem Picknick in den Diemelauen bei schönstem Wetter endet.

07. September

Im Schafstall in Wethen treffen sich die Aktiven der Erd-Charta-Ideenwerkstatt Warburg, um Themen und Aktionen für ihr Engagement im kommenden Jahr zu besprechen.

10.-24. September

Elisa Gelewski stellt im Rahmen eines von ihr mitorganisierten internationalen Jugendkultur-Camps in der Uckermark die Erd-Charta Jugendlichen aus der Türkei, Spanien, Polen und Deutschland vor. Neben der Geschichte der Erd-Charta-Bewegung lernen die Jugendlichen sich und ihre unterschiedlichen Hintergründe beim Vernetzungsspiel kennen. Während des Camps gibt es zahlreiche Workshops anhand der Säulen der Erd-Charta. Dazu zählen zum Beispiel kritischer Journalismus, der ökologische Fußabdruck oder Upcycling.

12. September

Die evangelische Kirchengemeinde in Bad Driburg lädt Torben Flörkemeier für eine Vorstellung der Erd-Charta und ihrer Vision ein.

17.-19. September

Nach einem Jahr unfreiwilligen Ausharrens mit ausschließlich Online-Vorbereitungstreffen findet die erste Präsenz-Zusammenkunft der Länder-Koordinator*innen im europäischen Erd-Charta-Vernetzungsprojekt NEEDS in Cluj-Napoca, Rumänien statt (siehe auch Seite 18).

18. September

Nach dem gemeinsamen Video-Austausch zu nachhaltigem Lebensstil (siehe letztes initiativ) besucht Joris Spindler zusammen mit Susanne Bürger von Vitopia-Projekt in Magdeburg Frank Meyberg in Hamburg. Der wohnt in einem autofreien Wohnprojekt in der Saarlandstraße in Hamburg-Barmbek. Passend dazu treffen damit auch ihre drei Falträder zusammen.



01.-03. Oktober

Beschieden von goldener Oktobersonne findet auf dem Sonnenhof in Klepzig ein Erd-Charta-Vertiefungsseminar zu individuellen und gemeinschaftlichen Wirkpotenzialen statt. Die Teilnehmer*innen vergegenwärtigen sich gemeinsam und in Kleingruppen aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen und daran angepasste Ansätze, um sich für eine lebendigere und solidarischere Weltgemeinschaft einzusetzen. Auch Aktive der Initiative ERDFEST sind eingeladen, weswegen ein weiterer Fokus auf der Ganzheitlichkeit unserer Engagements und dem Synergiepotential der beiden Initiativen gelegt wird.

04. Oktober

Nach etwas mehr als einem Jahr trifft sich die Redaktion des initiativ endlich wieder zu einer Präsenzsitzung in der Göttinger Altstadt, um anstehende kurz- und mittelfristige inhaltliche und strukturelle Fragen zu erörtern.

06.-08. Oktober

Meera Edwina Mattaj fährt an die Freie Schule in Bad Belzig um eine Projektwoche ganz im Rahmen des Erd-Charta-Zirkus durchzuführen. 35 Schüler*innen der Klassenstufen drei bis fünf sind begeistert dabei!

19. September

Die Kunstausstellung des Kulturvereins ArtD Driburg wechselt ihre Örtlichkeit und eröffnet auf dem Hammershof. Sie ist dort bis zum 17. Oktober zu sehen.

19. September

In der Kirchengemeinde Langenholzhausen findet ein zweistündiger Erd-Charta-Workshop mit Torben Flörkemeier statt.

23. September

Nach einer zweimonatlichen Sommerpause vernetzen sich Erd-Charta-Aktive und Interessierte beim Online-Stammtisch. Stefanie Spessart-Evers stellt uns dabei ihr kürzlich erschienen Buch „Klimawandel – Bewusstseinswandel“, vor, welches den Rahmen für weiteren Austausch über tiefenökologische Methoden anregt.

24.-26. September

Bei den beiden Erd-Charta-Botschafter*innen Friederike Gezork und Torben Flörkemeier in Kalletal findet eine praktische Einheit zur Erd-Charta-Arbeit statt. Dabei sind die Teilnehmer*innen auf der Streuobstwiese des langjährigen Bauernhauses zu Gange und lernen dabei, wie man die Resilienz lokaler Ökosysteme stärkt.





Auftakttreffen in Rumänien

Nach pandemiebedingten Verzögerungen konnten sich die Koordinator*innen der sieben europäischen Organisationen vom 17. bis 19. September 2021 zum offiziellen Projektauftritt in Cluj Napoca treffen.

Es war eine wunderbare Gelegenheit, einander persönlich kennenzulernen, zu verstehen, wie die beteiligten Organisationen arbeiten, Ansichten über die Erd-Charta auszutauschen, die Ziele und Abläufe des Austauschprojekts zu definieren und Erwartungen zu formulieren. Alide Roerink von den niederländischen Earth Charter Friends und Tonia Moya vom Grünen Kreuz Schweden gaben vertiefte Einblicke in die Geschichte der Erd-Charta-Bewegung. Grian Cutanda und Marta Ventura vom Proyecto Avalon regten dazu an, möglichst angewandt zu arbeiten und dringend notwendige Maßnahmen für mehr Nachhaltigkeit schnell zu ergreifen. Mirian Vilela, Direktorin von Erd-Charta International aus Costa Rica, zeigte über eine Videoschaltung Möglichkeiten auf, den globalen Charakter der Erd-Charta-Bewegung auf nationaler Ebene einzubringen. Begleitet wurde das Treffen natürlich auch durch ein kulturelles Programm. Und so führten Anca Bunea und ihr Team von der Gastorganisation ‚All Together Foundation‘ die Gruppe in Kultur und Geschichte Siebenbürgens ein.

Neues aus unserem europäischen Vernetzungsprojekt

Ziel des durch die ÖIEW koordinierten Projekts NEEDS (Networking of European Education Initiatives Dedicated to Global Sustainability) ist ein intensiver methodischer Austausch von Multiplikator*innen sowie die strukturelle Vernetzung der beteiligten Organisationen. Mehr Informationen unter www.earthcharter.eu.



Kofinanziert durch das Programm Erasmus+ der Europäischen Union



Iris Weis, Visselhövede, Pädagogin
„Zusammen zu starten und stark zu bleiben im Wandel der Zeit, Kulturen und Werte auf unserer wundervollen Erde; darauf freue ich mich.“

Diese Erd-Charta-Botschafter*innen aus Deutschland werden an den Austauschseminaren teilnehmen.



Christian Gütlich, Klepzig (bei Halle), freiberuflicher Gastronom
„Weil wir gemeinsam mehr erreichen und wir so viel voneinander lernen können!“



Moritz Schilk, Hamburg, Schauspieler und Joker
„Ein ehrlicher Dialog kann nur auf Augenhöhe entstehen. Das Theater zum Leben macht das möglich!“



Diana Creutzberg, Dresden, Ethnologin
„NEEDS ermöglicht es mir im interkulturellen Austausch eine katalysierende Kraft zu bündeln.“

Die Erd-Charta er-fahrbar Glokale Radtouren im Kreis Hörter

Am 26. und 27. Juni fanden im Rahmen des Erd-Charta-Festivals Warburg rollende Erd-Charta-Workshops für jung und alt statt.

Los gingen die globalen Radtouren am Erd-Charta-Schild in Warburg. Dieser Startpunkt weckte direkt die Neugierde. Die meisten Mitradler*innen hatten zwar „irgendwie mal was von der Erd-Charta gehört“, wussten aber nicht, um welches bedeutende Dokument es sich genau handelt. So erläuterte Dagmar Feldmann, Erd-Charta-Botschafterin und Absolventin der Fortbildung ‚Education for Sustainable Development‘ der University for Peace und des Internationalen Erd-Charta-Büros, zunächst kurz die Erd-Charta-Vision einer solidarischen Weltgemeinschaft.

Vor Tourstart stattete der Integrationsverein ‚Zweite Heimat‘ die Teilnehmer*innen noch mit selbstgenähten Erd-Charta-Wimpeln aus und kennzeichnete sie somit als Fahr- und Lerngemeinschaft. Anschaulich erzählte eine Frau aus Syrien, dass die recycelten Wimpel von einer Frauengruppe, bestehend aus geflüchteten Neubürgerinnen und alteingesessenen Warburennern, gefertigt wurden und wie dadurch ein respektvolles Miteinander gefördert wird.

Bei den Radtouren selbst wurden dann u.a. verschiedene Bauernhöfe der Region angesteuert beispielsweise der Berghof Bonenburg, der Finnenberghof Nörde, der Hof Jacobi oder der Biohof Engemann. Hier wurden regional-ökologische Wertschöpfungsketten in den globalen Kontext gesetzt und insbesondere der Obst- & Gemüseanbau sowie die komplexen Zusammenhänge bei der Erzeugung von Milch, Fleisch und Eiern näher beleuchtet.



Neben Obstsaften hatten sich die Fahrradgruppen nach den bis zu 50 km langen Touren auch selbstgemachte Käsehappen und Buttermilch verdient.

An den Stationen wurden jeweils die Säulen der Erd-Charta und einzelne Abschnitte vorgestellt. Beispielsweise erhielten nicht alle Teilnehmer*innen ein Eis aus der hauseigenen Produktion des Lindenhofs Ikenhausen. Direkt nach Ausgabe mussten alle ihr leckeres Eis an nur zwei Mitglieder der Gruppe abtreten, was selbstverständlich zu Diskussionen über Verteilungsgerechtigkeit führte und leicht auch auf unfaire Wirtschafts- und Machtverhältnisse sowie die daraus folgenden Konsequenzen für die Weltbevölkerung übertragbar war.

Insgesamt führte die Radtour daher nicht nur zu einer besseren Kenntnis der näheren Umgebung, sondern auch zu einem vertieften Interesse an Erd-Charta-Themen. Es bleibt zu hoffen, dass immer mehr Menschen erkennen, dass es wichtig und gesund ist, wenig und qualitativ hochwertig zu konsumieren, anstatt auf billigen Massenkonsum – mit oft unfairen, nicht nachhaltigen Produktionsbedingungen in Ländern des Südens – zu setzen. Rad- und Tourexperte Hermann Ludwig gebührt ein großes Dankeschön für die kompetente Vorbereitung und Durchführung der beiden Radtouren. Die Erd-Charta wurde im wahrsten Sinne des Wortes er-fahrbar!

Dagmar Feldmann



Los gingen die globalen Radtouren am Erd-Charta-Schild in Warburg.





Die Erd-Charta kommt an die Schule!

Kompakttage in der Erd-Charta-Sekundarschule Warburg

vom 28. Juni bis 1. Juli 2021

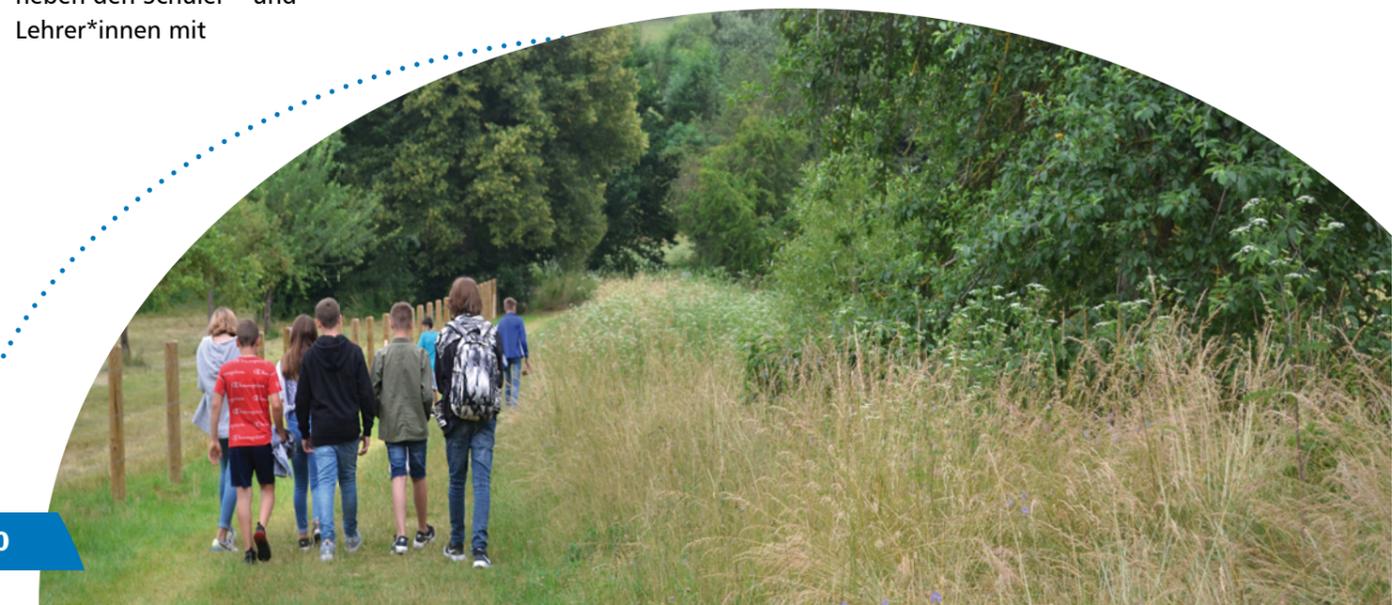
Kurz vor den Sommerferien war es endlich wieder möglich: Erd-Charta-Bildungsarbeit an der Schule. Relativ spontan fanden sich Pierre, Anna und unsere Bildungsreferentin Isabelle zusammen, um den sieben 7. Klassen der Sekundarschule Warburg-Borgentreich die Inhalte und Visionen der Erd-Charta auf spielerische Weise näherzubringen. Die Sekundarschule ist seit 2011 Erd-Charta-Schule und setzt dies im Schulalltag sowie Lehrplan um. Auch einmal jährlich in den themenbezogenen Kompakttagen nimmt Erd-Charta-Bildung eine zentrale Rolle ein – so auch in diesem Jahr.

Pierre reiste dafür extra aus der Vitopia-Gemeinschaft in Magdeburg (siehe Blickpunkt im letzten Heft) mit einem Erd-Charta-Wildnis-Programm an. Für eine Einführung in Lebens- und Sichtweisen indigener Völker ging es für die Schüler*innen in die Diemelauen. Davon inspiriert konnten die Gruppen die heimische Flora und Fauna selbst erleben und erforschen und so ihre Verbindung zur natürlichen Umgebung erfahren. So gab es kleine Kommunikationsübungen zum Kennenlernen und einige Grundlagen zum Bewegen in Wald und Aue. Die Brennnesseln und Mücken vor Ort gaben den Anlass für eine kleine Kräuterkunde mit schnell verfügbarem Breit- und Spitzwegerich zur Linderung von Juckreiz. Tarn- und Anschleichtechniken wurden ebenfalls in der Pause genutzt, um zwei Kaninchen näher zu kommen. Der Einladung in die Diemelauen folgte neben den Schüler*- und Lehrer*innen mit

einer Ausnahme auch die Sonne, so dass die Bedingungen bestens waren, um gutgelaunt ans Werk zu gehen.

Auch Anna und Isabelle nutzten den erfahrbaren und praktischen Zugang zur natürlichen Umwelt, um mit den Schüler*innen die Konsumgewohnheiten zu hinterfragen. In einem ersten Schreibgespräch, in dem die Schüler*innen ihre Gedanken zu einzelnen Prinzipien der Erd-Charta sammeln und sich beispielsweise über die Zusammenhänge von Armut in Ländern des Südens und dem globalen Wirtschaften austauschen konnten, ging es nach draußen in die eigene erlebbare Umwelt. Nach anfänglicher Schüchternheit im Umgang mit der Natur wurde dann fleißig alles gesammelt, das essbar erschien. Großes Erstaunen gab es darüber, dass auch die Samen von Tannenzapfen verzehrt werden können und einen hohen Eiweiß- und Fettgehalt haben. Auf dem Rückweg wurde dann Gundermann, Holunderblüten, Klee- und Löwenzahnblüten geerntet, um Limonade zu machen. Alle verfielen in ein dynamisches Treiben, um schnell noch die Limo vorzubereiten. Diese wurde dann am nächsten Tag gemeinsam mit den beiden Klassenlehrer*innen verkostet und damit eindeutig nachgewiesen: ein fairer und nachhaltiger Lebensstil gelingt mit Freude, Neugier und Herz.

Pierre Liebert und Isabelle Roosen



Der Kosmos des Harald Lesch & die Erd-Charta

Leschs Kosmos

monatlich • dienstags • 22.45 Uhr im ZDF

Prof. Harald Lesch ist ein großer Welterklärer und eifert seinem Vorgänger Alexander von Humboldt nach, der sein naturwissenschaftliches Hauptwerk ‚Kosmos‘ genannt hat. Die Dokumentationsreihe von Prof. Lesch heißt ebenfalls ‚Kosmos‘ und beschäftigt sich hintergründig, verständlich und anschaulich mit den großen Themen unserer Zeit. Mit Klima und Energie, mit Mobilität, Bildung und der Zukunft des Lernens, mit Technik, Gesundheit, ‚Deepfake‘ (medialen Manipulationen), Artenschutz, mit Schweinepest, Corona & Co und einigem mehr.

Lesch ist ein wahrer Universalist, ein Tausendsassa der Wissenschaft und ein echter Aufklärer. Er fragt „Wie viel Grün braucht unser Planet?“, beschreibt die ‚dürren Zeiten‘ beim ‚Kampf ums Wasser‘, analysiert die Wetterextreme als das ‚neue Normal‘, fragt sich und uns, „ob wir in eine bodenlose Zukunft steuern, wenn der Acker verschwindet?“.

Seine Sendung über die Ozeane bezeichnet diese als „vermüllt, versauert, ausgebeutet“, eine deutliche Sprache, durchaus provokativ und Widerspruch herausfordernd. In seinem ‚Übrigens‘ am Schluss jeder Doku spitzt er noch einmal zu, bringt es auf den Punkt und lässt uns nachdenklich zurück. Aber da gibt es kein bequemes Sich-Zurücklehnen, wir sind hellwach

„Die Erd-Charta zeichnet den ethischen Leitfaden für die Entwicklung einer globalen Gesellschaft, deren Werte und Ziele durch Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Natur definiert sind. Was hindert uns nach dieser Ethik zu leben? Nur wir selbst!“.

Prof. Dr. Harald Lesch



Foto: ZDF/Jacqueline Krause-Burberg

und fragen uns, wie soll es mit unserer Gattung weitergehen? Lesch ist nicht die ‚Kassandra vom Dienst‘ und kein dunkler Verschwörungs-Theoretiker, kein schlichter Pessimist, eher ein Warner, kein Prophet des Untergangs, aber ihn zeichnet ein tiefer Einblick in den Kosmos, in das gesamte Weltall aus, in die ‚Weltordnung‘, wie das griechische Wort ‚Kosmos‘ auf Deutsch heißt. Er ist nicht umsonst Astrophysiker von Beruf. ‚Kosmos‘ heißt aber auch noch Schmuck, Glanz und Ehre. ‚Ehre, wem Ehre gebührt‘, so lässt sich auch gut zusammenfassen, was über Professor Harald Lesch zu sagen ist. Er darf sich zu Recht schmücken mit dem Ruf eines Wissenschaftlers, der verstanden hat, ‚was die Stunde geschlagen hat‘, nämlich, dass die Zukunft des Menschengeschlechts auf dem Spiel steht.

Er ist nicht umsonst auch ein wichtiger Unterstützer der Erd-Charta, dieser bedeutenden Vision für eine gerechte, nachhaltige und friedfertige Weltordnung. Diese Charta entstand vor 20 Jahren nach einem globalen Diskussionsprozess von Menschen aus den verschiedensten kulturellen und weltanschaulichen Traditionen, angeregt durch die Vereinten Nationen.

Christian Holtgreve



2022

save the date



Frank Baldus **Weltgespür** • Ein lexikalisches Handbuch der Zusammenhänge

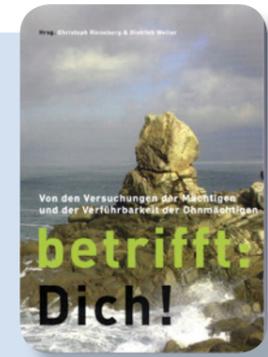
Frank Baldus beschreibt verständlich 26 ‚Irrwege der Gegenwart‘ und stellt diesen 100 Hoffnung machende Initiativen und Organisationen als ‚Auswege in die Zukunft‘ entgegen. ISBN: 97833473230183347323017 • 180 Seiten



29. April bis 01. Mai 2022 • Zukunftswerkstatt Ökumene Germete **Jahrestagung 2022**

Im Mai 2022 findet unsere nächste ÖIEW-Jahrestagung statt und Ihr seid herzlich eingeladen, Euch bereits jetzt diesen Termin vorzumerken. Die letzten Jahre haben viele Veränderungen nicht nur bei uns als Initiative, sondern auch im großen gesellschaftlichen Miteinander mit sich gebracht. Gleichzeitig verschärfen sich Klimakrise und globale Ungerechtigkeiten und geraten dadurch endlich stärker in den öffent-

lichen Diskurs. Zur Auswahl und Vorbereitung des Themenschwerpunkts der Jahrestagung der ÖIEW hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet, die zu Jahresbeginn Ablauf und Programm ankündigen möchte. Wer Interesse hat bei den Planungen mitzuwirken oder Ideen einzubringen, sei herzlich eingeladen uns zu schreiben: info@oeiew.de.



Christoph Rinneberg/Dietrich Weller **betrifft: Dich**

Die Herausgeber Christoph Rinneberg und Dietrich Weller tragen Gedanken von mehr als 40 Autor*innen zu individuellen und globalen Folgen politisch-ökonomischer Wirkmächte und der Überwindung unserer dazu ‚selbstverschuldeten Unmündigkeit‘ zusammen. **Nicht kommerzieller Eigenverlag: christoph.rinneberg@t-online.de**

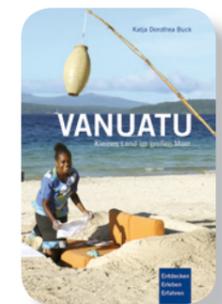
Podcast ‚Ganz da‘ **Eine andere Art Gottesdienst**

Die Religionsphilosophin und Achtsamkeitscoach Anne Pumperla schafft in den bereits fast 200 Episoden einen wunderbaren spirituellen Ort der Ruhe und des Wachstums. www.ganzda.de

Tipp

Interkessioneller Kalender 2022
Bahá'í, Buddhismus, Islam, Judentum und Christentum

Der Kalender der ‚Menschen für Solidarität, Ökologie und Lebensstil‘ (SOL) vereint tiefe Einsichten aus Religion, Philosophie und Literatur mit konkretem Engagement für gegenwärtige und zukünftige Generationen. www.nachhaltig.at/kalender



Katja Dorothea Buck **Vanuatu** • Kleines Land im großen Meer

Vanuatu ist ein kleiner Staat mit 300.000 Bürger*innen, erscheint aber groß, wenn wir bedenken, dass er aus 83 Inseln besteht, die sich über eine Länge von 1.300 Kilometern im Pazifischen Ozean erstrecken.

Katja Buck nimmt uns unverblümt hinein in ihre Entdeckungsreise einer fremden Kultur im Frühjahr 2020. Sie schildert, wie die Ni-Vanuatu – so bezeichnen die Inselbewohnenden sich selbst – ihr Einblicke in ihren Alltag geben. Das Land ist immer wieder von Vulkanausbrüchen, Erdbeben, Wirbelstürmen, Tsunamis und Überschwemmungen bedroht. Drohender Klimawandel, rasantes Bevölkerungswachstum, bescheidene Einkommensmöglichkeiten – neben Subsistenzwirtschaft und informellem Sektor nur im Tourismus – führen zu sozialen Verwerfungen. Das Festhalten an den traditionellen Sitten und Überlieferungen des ‚Kastom‘ sorgt für den Zusammenhalt sehr unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen mit 108

Sprachen. Doch gleichzeitig behindern die Traditionen oft die individuelle Entwicklung und den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Fortschritt – nicht zuletzt für Frauen.

All diese Themen kommen in den zwölf Kapiteln zur Sprache. Sie handeln von acht Frauen und vier Männern und sind in sich abgeschlossene Geschichten, die die Lektüre kurzweilig machen. Dabei staunte ich darüber, wie die Ni-Vanuatu im Einklang mit der Natur leben und diese nicht als ‚Feind‘ betrachten. Angesichts ihrer Zuversicht und ihres Durchhaltevermögens fragte ich mich oft, was ich von ihnen lernen könnte. Und gerade mit dieser Frage empfehle ich dieses Buch.

Jutta Wiebke Boysen

Missionshilfe-Verlag Hamburg
176 Seiten, EUR 9,80; als E-Book EUR 9,49



Ein achtsames Miteinander im Kleinen

für ein respektvolles Miteinander im Großen

„Dankbar“, „erfüllt von positiver Energie“, „ermutigend“ – so lauteten einige der Rückmeldungen nach unserem 1. Wochenende der Grundausbildung zu Erd-Charta-Botschafter*in vom 23.-25. Juli in der Zukunftswerkstatt Ökumene in Germete.

Diese Eindrücke basierten sicherlich auf den kennengelernten Inhalten der Erd-Charta, die eine ganzheitliche Vision von einem sozial, ökologisch, ökonomisch, kulturell und spirituell gerechtem und achtsamen Miteinander zwischen allen Geschöpfen der Welt darstellt. Aber auch zu großen Teilen durch die achtsame Gestaltung und den Freiraum, den uns Cat und Torben als Seminardurchführende und auch Bella als neue Erd-Charta-Bildungsreferentin gewährt haben: So konnten wir uns bei vielen Gelegenheiten kennenlernen und ein wohlthuendes Gemeinschaftsgefühl entstehen lassen.

Der Einstieg in die inhaltliche Arbeit gelang am nächsten Tag u.a. über das Vernetzungsspiel, bei dem wir visuell erfahren konnten, dass zahlreiche Verbindungen zwischen den vier Säulen der Erd-Charta bestehen. Um die bisherigen Kenntnisse praktisch anzuwenden, kam anschließend ein Stehgreifspiel: Wie würde man einem Menschen, der mit der Erd-Charta noch keine Berührungspunkte hatte, an einer Bushaltestelle erklären, was es mit ihr auf sich hat?

Das hat für Abwechslung und kurzweilige Interaktion nach den informativen Vorträgen zur internationalen Geschichte und konkreten Mitwirkungsmöglichkeiten von Torben und Bella gesorgt.

Schön war es, dass wir uns vielfältig – körperlich, künstlerisch-kreativ, kognitiv, mal jede*r für sich, mal zu zweit oder als kleine Gruppe – mit dem ‚spirit‘ der Erd-Charta auseinandersetzen und eigene Projekte in ihrem Sinne entwickeln konnten: Projektstage an Schulen, ein globales ‚Fest des Lebens‘ oder ein Gemeinschaftsgarten waren einige der Ideen, um das ganzheitliche Denken und engagierte Handeln im Sinne der Erd-Charta in den eigenen Nahbereich zu transformieren.

Über das Erlebte konnte man leicht in einen weiteren Austausch kommen, der schließlich in gemeinsames Singen von teilweise sehr berührenden weltlichen und Taizé-Liedern überging.

Das Wochenende bleibt durch den offenen Austausch und das sich daraus natürlich entwickelnde Gefühl von Vertrautheit in besonderer Erinnerung und motiviert für weiteres Engagement nach den Grundsätzen der Erd-Charta.

Corinna Welck



Drei aus Wethen waren dabei: Menschenkette gegen Atomwaffen am 05.09.2021 in Büchel

Foto von atomwaffenfrei.jetzt

Atomwaffen in Deutschland trotz Atomwaffenverbotsvertrag Digitaler Schalom-Salon der Ökumenischen Gemeinschaft Wethen am 28.06.2021 im Rahmen der Festlichkeiten 10 Jahre Erd-Charta-Stadt Warburg.

Ein Schalom-Salon, der digital ablaufen muss, kann zwar die gewohnte Geselligkeit nicht bieten, dafür jedoch von zwei externen Expertinnen profitieren. Marion Küpker, die Friedensreferentin beim deutschen Zweig des Versöhnungsbundes, informierte über die auf dem Bundeswehr Fliegerhorst Büchel in der Eifel stationierten Nuklearwaffen. Leonie Glahn-Ejikeme berichtete von ihren gewaltfreien Einsätzen für die Abschaffung von Atomwaffen in Deutschland und weltweit. Anlass für das Thema des Abends war, dass am 22. Januar 2021 der Atomwaffenverbotsvertrag der UN in Kraft trat. Er verbietet und ächtet den Besitz von Kernwaffen weltweit. Die Bundesrepublik Deutschland hat den Vertrag allerdings weder unterzeichnet noch ratifiziert.

kenntnis, dass diese Aktivitäten im Geheimen verhandelt werden und wegen angeblicher Sicherheitsrisiken jeder unabhängigen Kontrolle entzogen sind. Mit wessen Sicherheit wird hier leichtfertig gespielt?!

Jutta Wiebke Boysen

Weitere Informationen findet ihr unter
www.atomwaffenfrei.de
www.buechel-atombombenfrei.de

Foto von atomwaffenfrei.jetzt





Die Ameisen und der Schatz

Volk der Yoruba - Nigeria / Benin / Ghana / Togo

Es war einmal ein armer Mann, der sehr gut zu Tieren und Vögeln war. So wenig er auch besaß, für seinen Papagei hatte er immer ein paar Körner Mais oder Bohnen übrig, und er pflegte jeden Morgen ein paar Leckerbissen für die fleißigen Ameisen auf den Boden zu streuen, in der Hoffnung, dass sie sich mit dem Mais zufriedengeben und seine wenigen Besitztümer unberührt lassen würden. Und die Ameisen waren dankbar dafür.

In demselben Dorf lebte ein Geizhals, der durch List und Unredlichkeit einen großen Vorrat an Gold gesammelt hatte, den er in der Ecke einer kleinen Hütte sicher verschnürt aufbewahrte. Er saß den ganzen Tag und die ganze Nacht vor dieser Hütte, damit niemand seinen Schatz stehlen konnte.

Wenn er einen Vogel sah, warf er einen Stein nach ihm, und jede Ameise, die er auf dem Boden laufen sah, zertrat er, denn er verabscheute jedes lebende Wesen und liebte nichts als sein Gold.

Wie zu erwarten war, hatten die Ameisen keine Liebe für diesen Geizhals, und als er eine große Anzahl von ihnen getötet hatte, begannen sie zu überlegen, wie sie ihn für seine Grausamkeit bestrafen könnten.

Wie schade, sagte der König der Ameisen, dass unser Freund ein armer Mann ist, während unser Feind so reich ist!

Das brachte die Ameisen auf eine Idee. Sie beschlossen, den Schatz des Geizhalses in das Haus des armen Mannes zu bringen. Zu diesem Zweck gruben sie einen großen Tunnel unter der Erde. Das eine Ende des Tunnels war im Haus des armen Mannes und das andere Ende war in der Hütte des Geizhalses.

In der Nacht, als der Tunnel fertig war, begann ein großer Ameisenschwarm, den Schatz des Geizhalses in das Haus des armen Mannes zu tragen, und als der arme Mann am Morgen das Gold in Haufen auf dem Boden liegen sah, war er überglücklich und dachte, dass die Götter ihm eine Belohnung für seine jahrelange bescheidene Arbeit geschickt hätten.

Er legte das ganze Gold in eine Ecke seiner Hütte und deckte es mit einheimischen Tüchern zu.

Inzwischen hatte der Geizhals entdeckt, dass sein Schatz stark geschrumpft war. Er war erschrocken und konnte sich nicht vorstellen, wie das Gold verschwunden sein konnte, denn er hatte die ganze Zeit außerhalb der Hütte Wache gehalten.

In der nächsten Nacht trugen die Ameisen wieder einen großen Teil des Goldes des Geizhalses in den Tunnel hinunter, und wieder freute sich der arme Mann und der Geizhals war wütend, seinen Verlust zu entdecken.

In der dritten Nacht arbeiteten die Ameisen lange und es gelang ihnen, den ganzen Rest des Schatzes zu entfernen.

„Die Götter haben mir wahrlich viel Gold geschickt“, rief der arme Mann, als er seinen Schatz wegräumte.

Aber der Geizhals rief seine Nachbarn zusammen und erzählte, dass in drei aufeinanderfolgenden Nächten sein hart erarbeiteter Schatz verschwunden war. Er erklärte, dass niemand außer ihm die Hütte betreten habe und das Gold deshalb durch Hexerei entfernt worden sein müsse.

Als man jedoch die Hütte durchsuchte, fand man ein Loch im Boden, und man sah, dass dieses Loch die Öffnung eines Tunnels war. Es schien klar, dass der Schatz in den Tunnel getragen worden war, und alle begannen, nach dem anderen Ende des Tunnels zu suchen. Endlich wurde er in der Hütte des armen Mannes entdeckt! Unter den einheimischen Tüchern in der Ecke fanden sie den verschwundenen Schatz.

Der arme Mann beteuerte vergeblich, dass er unmöglich in einen so kleinen Tunnel gekrochen sein könne, und er erklärte, dass er keine Ahnung habe, wie das Gold in seine Hütte gekommen sei. Die anderen aber sagten, er müsse einen Zauber haben, mit dem er sich ganz klein gemacht habe und nachts durch den Tunnel in die Hütte des Geizhalses geschlichen sei.

Für dieses Vergehen sperrten sie ihn in eine Hütte ein und verschlossen den Eingang fest. Am nächsten Tag sollte er lebendig verbrannt werden.

Als die Ameisen sahen, was aus ihrem Plan, ihm zu helfen, geworden war, waren sie sehr verwirrt und fragten sich, wie sie ihren armen Freund vor einem so qualvollen Tod bewahren könnten.

Es schien ihnen nichts Anderes übrig zu bleiben, als die ganze Hütte, in der der Gefangene eingesperrt war, aufzufressen. Dies gelang ihnen nach einigen Stunden, und der arme Mann fand sich zu seinem Erstaunen in einem offenen Raum wieder. Er rannte weg in den Wald und kam nie wieder zurück.

Am Morgen sahen die Leute, dass die Ameisen am Werk gewesen waren, denn von der Hütte waren noch ein paar Stümpfe übrig. Sie sagten: „Die Götter haben die Strafe aus unseren Händen genommen! Die Ameisen haben sowohl die Hütte als auch den Gefangenen verschlungen!“

Und nur die Ameisen wussten, dass es nicht wahr war.

Adaptiert von M. I. Ogumefu (1929).
Übersetzt aus dem Englischen von Catriona Blanke
Gemeingut

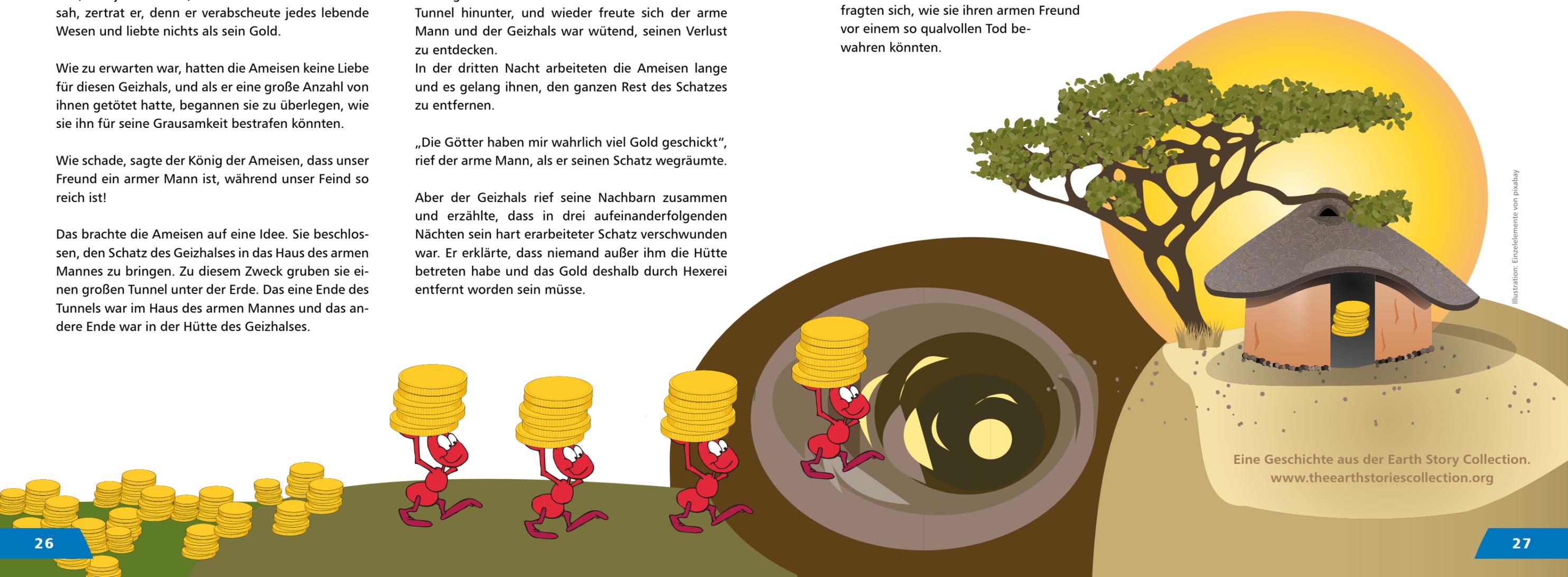


Illustration: Einzelemente von pixabay

Eine Geschichte aus der Earth Story Collection.
www.theearthstoriescollection.org

Juttas RezeptRubrik

Rezepte mit Kontext - denn Nachhaltigkeit geht durch den Magen!



Zutaten

75 g Zwiebeln
75 g Möhren
250 g Porree
250 g Grünkern
50 g Butter
2 Eier
3/4 l Gemüsebrühe
75 g geriebene Paranüsse*
75 g Vollkornbrösel
100 g geriebenen Gouda oder regionalen Käse
Salz, Thymian, Pfeffer, Muskat

Zubereitung

Das Gemüse in sehr feine Würfel schneiden. 1/3 des Grünkerns fein mahlen, den Rest schroteten. Dann wird der Grünkern in Fett angedünstet, bis er angenehm duftet. Nun gibt man das Gemüse dazu und füllt mit der Gemüsebrühe auf. Die Masse gut umrühren und ca. 15 Min. köcheln lassen. Die Pfanne wird vom Herd genommen und nun werden Nüsse, Eier, Brösel, Käse und Gewürze untergemischt. Die fertige Masse 10 Min. ruhen lassen und dann zu einem Laib formen.
Bei 175°C ca. 30 Min. im Ofen backen. Danach noch 5 Min. ruhen lassen und dann aufschneiden.

Dazu passt eine sämige Sauce z.B. aus milden Pastinaken oder mit scharfem Meerrettich. Ein Rezept für ein jahreszeitlich passendes Rote Bete Carpaccio mit Feldsalat findet Ihr unter www.7wochenmit.info. *Im Originalrezept aus Juttas ersten Vollwertkochbuch von 1993 verwendet Gerald Brunnert Mandeln.



Der etwas andere Festtagsbraten
Grünkernlaib



zweierlei gesunde und nahrhafte Samen

Grünkern ist das Korn des Dinkels, der vor der eigentlichen Reife geerntet und getrocknet wird. Wegen der Angst vor Missernten durch feuchte Sommer wurde Dinkel vorzeitig geerntet und über offenem Feuer getrocknet. Durch diesen Darrvorgang bekommt das Getreide seine grünliche Farbe und sein besonders nussiges Aroma. Heute wird Grünkern maschinell getrocknet und immer noch gerne gegessen.

Grünkern als Nervenahrung zu bezeichnen, ist nicht übertrieben: Er zeichnet sich durch einen hohen Gehalt an Vitaminen der B-Gruppe aus, die wichtig für Gehirn und Nerven sind.

Paranussbäume sind halbimmergrüne, schnellwüchsige und sehr große, bis zu über 55 Meter hohe Bäume. Das Verbreitungsgebiet liegt in den tropischen Regenwäldern Südamerikas. Botanisch gesehen ist die Paranuss keine Nuss, sondern der Same einer Kapsel Frucht. 10 bis 25 hartschalige Samen passen in die runden Früchte, die zwischen 500 und 1500 g wiegen. Mit Beginn der Regenzeit fallen die Früchte vom Baum, die von Kleinbauern und -bäuerinnen in der Umgebung ihrer Dörfer gesammelt werden.

Das natürliche Ökosystem des Regenwaldes bleibt intakt. Durch ihren natürlichen Ursprung haben die Paranüsse eine hervorragende Bio-Qualität.

fairfood Freiburg bezieht über die Firma Hylea Paranüsse von einer Kooperative in bolivianischen Regenwald-Schutzgebieten. Dort ist keine Landwirtschaft im größeren Stil erlaubt, so dass die Paranussernte und -verarbeitung für viele Menschen die einzige Einnahmequelle ist.

Zum Weiterlesen empfohlen: <https://www.fairfood.bio/kooperative/3/bolivien>



© fairfood Freiburg